

PFLEGE

Ruf nach Reform wird lauter

WIEN. Der Bundesverband Lebenswelt Heim sieht einen Bedarf von rund 125.000 zusätzlichen Pflegekräften bis 2030, die den hohen Anforderungen in der Pflege auch gewachsen und entsprechend gut ausgebildet sind. Damit Österreichs Alten- und Pflegeheime in Zukunft attraktive Arbeitsplätze bieten können, müssten die Rahmenbedingungen in der Pflege deutlich verbessert werden. Der Lebenswelt Heim Bundesverband sieht dies als eines der wichtigsten Ziele der Pflegereform.

Bessere Bedingungen

Die demografische Entwicklung und die Tatsache, dass viele Pflegekräfte in den nächsten Jahren das Pensionsalter erreichen werden, machen deutlich, wie dringend die Pflegereform umgesetzt werden muss. Die Pflegekräfte in Österreich seien im internationalen Vergleich besonders belastet, sagt Markus Mattersberger, Präsident des Bundesverbands Lebenswelt Heim: 35% der Beschäftigten in der Pflege berichten demnach von Gesundheitsproblemen im Zusammenhang mit ihrer Arbeit, während es im OECD-Schnitt nur 15% sind. Dabei ist Österreich im Spitzenfeld, wenn es um die Ausgaben für das Gesundheitssystem (inklusive Langzeitpflege) geht. Um Menschen für den Pflegeberuf im Allgemeinen und die Altenarbeit im Speziellen interessieren und begeistern zu können, brauche es vor allem gute, interessante Rahmenbedingungen. Attraktive Arbeitsplätze in allen Pflegesettings seien das Um und Auf, erklärt Mattersberger. (red)



© APA/Herbert P. Oczner

Dank Lockdown wenig Arbeitsunfälle

Die Arbeitsunfallstatistik der Unfallversicherung AUVA zeigt für 2020 ein Rekordtief. Grund ist die Corona-Pandemie.

•• Von Martin Rümmele

WIEN. Die Pandemie hat auch positive Folgen: Im Vorjahr führten die Corona-Lockdowns nicht nur zu einem beispiellosen Rückgang der Beschäftigungsverhältnisse, sie drückten in weiterer Folge die Arbeitsunfälle auf ein historisches Tief: 2020 gingen die Arbeitsunfälle

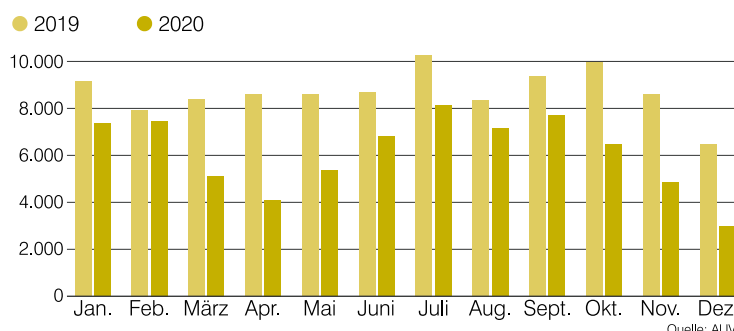
unselbstständig Erwerbstätiger im Vergleich zum Vorjahr auf weniger als 75.000 zurück (2019: knapp 100.000). Unterjährig wurde der absolute Tiefstand der anerkannten Arbeitsunfälle im Dezember mit rund 3.000 erreicht; den zweittiefsten Monatswert findet man während des ersten Lockdowns im April 2020.

Das berichtet nun die Unfallversicherung AUVA in ihrer jährlichen Arbeitsunfallstatistik. Insgesamt wurden im Vorjahr von der AUVA 100.364 Schadensfälle anerkannt (-60% zum Vorjahr), davon 67.792 Arbeitsunfälle Erwerbstätiger und 22.441 Unfälle von in Ausbildung Befindlichen. Die Berufskrankheiten gingen 2020 im Vergleich zum Vorjahr um knapp 30% auf 931 zurück.

Arbeitsunfälle 2019/2020 im Vergleich

Deutliche Rückgänge

Corona-Pandemie bremst Unfälle am Arbeitsplatz



60 Prozent weniger Unfälle

„Die Rückgänge bei den Arbeitsunfällen sind zwar erfreulich, jedoch im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie zu verstehen. Ziel der AUVA ist es, dass die Arbeitswelt Jahr für Jahr sicherer wird. So können wir auch nach der Pandemie weiteres menschliches Leid verhindern und die finanzielle Belastung für Unternehmen, Gesundheitswesen und die Volkswirtschaft reduzieren“, erklärte AUVA-Obmann Mario Watz.